

Modulatio / Modulation

lat. modulatio (1. Jh. v. Chr.) von modulari, messen, abmessen, einrichten, regeln; (abgemessen) singen oder spielen. Weitere Ableitungen: modulator, modulatus, modulabilis, modulamen; selten: mittellat. modulisare.

Seit dem 16. Jh.: dtsh. Modulation, modulieren; engl. modulation, to modulate; franz. modulation, moduler; ital. modulazione, modulare; span. modulaci3n, modular.

I. Auf der Basis der wohl durch Varro 40–30 v. Chr. inaugurierten DEFINITION „MUSICA EST SCIENTIA BENE MODULANDI“ erhält der Begriff modulatio seine innerhalb der r3misch-spantiken und mittelalterlichen Musiktheorie ZENTRALE UND UMFASSENDE GRUNDBEDEUTUNG.

(1) Im Zusammenhang mit „MODUS“ IM SINNE EINES VORGEGEBENEN MASSES bezieht sich der Terminus, verdeutlicht durch die Formeln „numerosa modulatio“ und „harmonica modulatio“, auf die ABGEMESSENE UND AUSGEWOGENE MUSIKALISCHE BEWEGUNG. (a) Dabei ist die BEGRIFFSBEDEUTUNG ETYMOLOGISCH VORGEZEICHNET, ein Sachverhalt, der seit 1100 in irrtümlicher Verdrehung tradiert wird. (b) Ein weiteres Bedeutungsmoment erwächst dem Begriff modulatio aus dem ETHISCHEN ATTRIBUT „BENE“. (c) Zudem wird ihm eine – die Musica mundana einschließende – UNIVERSALE GELTUNG zugesprochen.

(2) Vereinzelt Quellen verknüpfen den Begriff modulatio mit „MODUS“ IM SINNE DES GRIECH. „GENOS“ (γένος) oder verwenden ihn GLEICHBEDEUTEND MIT „MELOP3IE“ (μελοποιΐα).

II. Die zuerst bei Aurelianus Reom. um 850 belegte MODIFIZIERTE DEFINITION „MUSICA EST SCIENTIA RECTE MODULANDI“ spiegelt in der Substitution des Attributs „bene“ durch „recte“ die nunmehr einsetzende STÄRKERE BINDUNG DES BEGRIFFS AN DIE KOMPOSITORISCHE PRAXIS.

(1) Infolgedessen wird der Terminus modulari seitdem zusehends häufiger in der EINGEENGTEN BEDEUTUNG „CANTUM FORMARE“ sowie seit Beginn des 12. Jh. im SYNONYMEN GEBRAUCH MIT „COMPONERE“ überliefert.

(2) Zudem resultiert aus der Verknüpfung des Begriffs modulatio mit „MODUS“ IM SINNE DER TONART die bis ins 19. Jh. Gültigkeit behaltende Verwendung des Terminus für EINE DER TONART ENTSPRECHENDE GESTALTUNG.

III. Mit Beginn des 16. Jh. ist der VERLUST DER ZENTRALEN UND UMFASSENDEN BEGRIFFSBEDEUTUNG zu konstatieren.

(1) Ausschlaggebend hierfür wird die Tatsache, daß während des gesamten Mittelalters neben der strengen theoretischen Begriffsdefinition auch der geläufige Bezug des Ausdrucks modulatio auf die AUSFÜHRUNG EINES GESANGS jetzt in den Vordergrund tritt.

(2) In diesem Sinne repräsentiert die Bezeichnung „MUSICA MODULATORIA“ im 17. und 18. Jh. die KUNST DER VOKALEN ODER INSTRUMENTALEN AUSFÜHRUNG EINES MUSIKSTÜCKS.

IV. Im 18. Jh. unterliegt der Begriff Modulation IM KONTEXT DER DUR-MOLL-TONALEN MUSIK einem ABERMALIGEN BEDEUTUNGSWANDEL.

(1) Die dafür verantwortliche Verbindung des Terminus mit dem ÜBERGANG AUS EINER TONART IN EINE ANDERE ist erstmals bei A. Malcom (1721) nachweisbar und beginnt seit etwa 1760 sich allmählich zu verfestigen.

(2) In diesem Zusammenhang wird der Terminus Modulation IM DEUTSCHEN SYNONYM MIT DER BEZEICHNUNG „AUSWEICHUNG“, die für den gleichen Sachverhalt bereits geläufig war, verwendet und (a) zu Beginn des 19. Jh. der Ausdruck „AUSWEICHENDE MODULATION“ gebildet. (b) Außerdem unterscheidet man zwischen VORÜBERGEHENDEM UND ENDGÜLTIGEM VERLASSEN DER TONART.

(3) Seit der Mitte des 19. Jh. schält sich die heute noch übliche TRENNUNG DER BEZEICHNUNGEN „MODULATION“ UND „AUSWEICHUNG“ heraus.

V. Bedingt durch die Preisgabe des dur-moll-tonalen Ordnungssystems kommt dem Begriff Modulation IM KONTEXT DER MUSIK DES 20. JAHRHUNDERTS nur mehr eine PERIPHERE BEDEUTUNG zu.

(1) Anknüpfend an die Terminologie der Rundfunktechnik bezeichnet der Ausdruck Modulation in elektroakustischer Musik die VERÄNDERUNG EINER SCHWINGUNG.

(2) K. Stockhausen spricht seit 1968 von „Intermodulation“ im Blick auf die VERBINDUNG UNTERSCHIEDLICHER MUSIKALISCHER TRADITIONEN.

Christoph von Blumröder, Freiburg. Br.

1983